

Könige

Quelle: RGG3, Art. Königsbücher S. 1703-1706. Zenger, Einleitung, S. 216-223.

Überblick

1. + 2. Könige stellen die Geschichte Israels und Judas vom Tode Davids bis zum babylonischen Exil dar. Sie sind unmittelbare Fortsetzung der Samuelbücher, mit denen sie (⇒ Aufnahme der Thronfolge-Erzählung in 1Kön) einen ursprünglichen literarischen Zusammenhang bilden. Die Aufteilung in 1+ 2Kön findet sich erstmals in der LXX, von wo sie in die Vulgata und in den hebräischen Kanon übernommen wurde.

Übersicht

1Kön 1-11	Salomo
1Kön 12 – 2Kön 17	Israel und Juda (getrennte Reiche bis 722 vChr.)
2Kön 18-25	Juda und seine Könige (bis 587 bzw. 561 vChr.)

Nach Davids Tod (1Kön 2) erzählen Kön über die Thronnachfolge Salomos, die Reichsteilung, die fortan getrennten Reiche und ihren Untergang. Sie enden mit der Begnadigung des König Jojachin im Exil. Nach der ausführlichen Geschichte Salomos wird die weitere Geschichte recht summarisch geschildert,

wobei jeder König einen eigenen Abschnitt erhält. Im 2. Hauptteil werden die Könige beider Reiche nach der Folge ihrer Regierungsantritte genannt und die Königsreihen ineinander verflochten. Die einzelnen Erzählabschnitte sind durch Rahmen-Sätze (Einleitungsformel, Abschlussformel) voneinander abgegrenzt. Die Königsbücher enthalten neben ausführlichen Erzählungen (u.a. Prophetenerzählungen und -erzählungskränze ⇒ Elia/Elisa) auch zahlreiche kurze Notizen über Kriege, Handelsbeziehungen, Bautätigkeit der Könige u.ä.

Entstehungszeit

Die Könige beider Reiche werden an Einheit und Reinheit ihres Kultes gemessen, was der Hauptforderung des Dtn entspricht. Damit ist die Verfasserschaft als dtr zu bestimmen; die Entstehungszeit ist in die Zeit nach der Reform Josias (622/21 vChr) anzusetzen.

Aufgrund von Aussagen aus vor- und nachexilischer Zeit ging man von zwei dtr Redaktionen (1. zwischen 622 und 609 und 2. nach 561) aus.

Wahrscheinlicher ist, dass es nur *einen* selbstständig arbeitenden Dtr gab, der die Sätze aus vorexilischer Zeit beim Verfassen der Königsbücher (zwischen 561 und 538) in sein Werk einarbeitete. Dieser Dtr ist nach *Noth* der Verfasser des DtrG, dessen letzten Teil 1 + 2Kön bilden.

Drei explizite Quellen: Das Buch der Geschichte Salomos (1Kön 11,41); die „Tagebücher“ (nichtamtliche Darstellungen) der Könige von Juda (2Kön 15,31) bzw. Israel (2Kön 24,5)

Theologie

Die Absicht des Verfassers ist es, den Sinn der Ereignisse von 722 und 587 theologisch zu deuten und den JHWH Alleinverehrungsanspruch herauszustellen.

- ⇒ **Geschichtstheologie:** Anstelle von JHWH werden Baal, Aschera und andere Gottheiten verehrt. Der König ist für die Einhaltung des Gesetzes verantwortlich. Das Gericht bricht über das Nordreich herein und auch das Südreich kann - trotz der Idealkönige David, Hiskia und Josia und ihrer Treue zu dem einen und reinen Kultort Jerusalem – das Gericht nicht abwenden.
- ⇒ **Frage der Kultuseinheit und –reinheit.** Einzig legitimer Kultort ist der Jerusalemer Tempel. Aufgrund der „Sünde Jerobeams“ (1Kön 12) ist das Nordreich von Anfang an dem Untergang geweiht. (1Kön 14,16 u.ö.). Das Südreich Juda steht jedoch unter der Verheißung JHWHs, der Dynastie Davids ewigen Bestand zu geben (2Sam 7,11.16). Der Dtr rückt diese Verheißung unter die Bedingung des Gehorsams gegenüber dem „Gesetz“ (1Kön 9,1-9). Das verdiente Gericht kann hinausgezögert werden, (1Kön 11,13; 15,4; 2Kön 8,19) aufgrund des Ungehorsams - auch im Südreich - aber nicht verhindert werden, da sich die Reformen von Hiskia und Josia nicht durchsetzen können.
- ⇒ **Die Rolle der Propheten** Die Propheten werden von JHWH als Mahner gegen den Abfall vom rechten JHWH-Dienst gesandt. Der Dtr sieht in der Geschichte sowohl verheißendes als auch drohendes Gotteswort. Diese Korrespondenz weist er durch Übereinstimmungen zwischen Prophetenworten (Voraussage des Untergangs) und ihrer Erfüllung nach.
- ⇒ **Theologiegeschichtliche Auswirkungen** Die Rolle der (kritisierten) Könige wurde fortan eingeschränkt, so dass sie nicht mehr über den Priestern standen (Ez 40-48; Dtn 17,14-20). Die Konzeption von Propheten als Mahnern wirkt sich auf die AT-Prophetenvorstellung aus.